

110-12-75

ARCHIVNI A STUDIJNI ODBOR

Doslo 110-12/75

Čj. 110-12/75

prilohy listy 22

22 listů

3. 12. 2008 Jucil

Krab. 365.

ST M

XII. G - 18/44.

XII. G - 21 - 23/44.

XII. G - 61/44.

9. Nov. 1944.

St.M. XII G - 19/44.

Verlag Karl H. Frank.

Dort. Zuschrift - ohne Datum - mit Poststempel vom 1.11.d.Js.

9. XI. 1944

1.) An Herrn Karl Frank,
Reichenberg,

Wienerstraße 28/II.

Der Herr Staatsminister hat seit dem Jahre 1933 keinen Verlag mehr. Zuständig ist der NS-Gauverlag Sudetenland G.m.b.H. in Reichenberg. Ich bitte, Anfragen und Bestellungen an diesen Verlag weiterzuleiten.

Heil Hitler!



Ministerialrat.

2.)

1a

9. Nov. 1944

- 9. XI. 1944

St. M. XII G - 9 19/44

2.) Durchschrift nebst 2 Anlagen an
 Hauptgemeinschaftsleiter
 Parteigenossen Gerke,
Reichenberg,
 Peter Donnhäuserstraße 6,

IX 1944

zur Kenntnis und mit der Bitte um Weiter-
 gabe des Vorgangs an den NS-Gauverlag.

Heil Hitler!

Ministerialrat.

Heil Hitler!

3.) Z.d.A.



34047

(.s

1

2. Jan. 1945.

St.M.XII G - 21/44.

Präsident Weiser (S.)

zur Entnahme und Auswertung der Bilder.

1945
12.)
3.

An Herrn
Emil L o d e ,
P r a g II,

Goldschmiedgasse 7.

A. B. S. Mascha (S.)

Sehr geehrter Parteigenosse Lode !

Der Herr Staatsminister lässt für die Über-
sendung der Bilder und die guten Wünsche zum
Jahreswechsel herzlich danken.

H e i l H i t l e r !



Ministerialrat.

2.)

La

S. Jan. 1942

St.M.XII 6 - 21/44

2.) Fräulein Watzek

--

zur Entnahme und Auswertung der Bilder.

HL

Handwritten mark

AN HERRN

Emil L o b e

P r a g II.

3.) Alsdann z.d.A.

Goldschmidgasse 7.

Sehr geehrter Parteigenosse Lobe!
Der Herr Staatsminister lässt für die Über-
sendung der Bilder und die guten Wünsche zum
Jahreswechsel herzlich danken.



H e i ß i

34032

Reichsministerium des Innern

(.S)

EMIL LODE
PRAG II
Goldschmiedgasse 7

3
Prag, den 29.12.44.

Ministeramt

30 DEZ 1944

Sehr geehrter Herr Staatsminister!

Durch meinen Kameraden, Pg. Ing. Konstantin Höss, wurde ich darauf aufmerksam gemacht, dass Sie für Ihr Archiv Bilder und Erinnerungen an Kundgebungen und Veranstaltungen aus der Kampfzeit suchen.

Ich erlaube mir deshalb, Ihnen anliegend Lichtbilder von der Kundgebung in Böhmisches-Leipa im Oktober 1934 sowie vom Erntedankfest in Leitmeritz 1937 zur Verfügung zu stellen und hoffe, damit Ihre Bemühungen um die Sammlung von Dokumenten und Erinnerungen aus der Kampfzeit zu unterstützen.

Mit den besten Grüßen und Glückwünschen für ein siegreiches Jahr 1945 zeichne ich mit

Heil Hitler!

Ihr sehr ergebener

St. M. XII 9-21/44

Russin, 27. 2. 45. 4

Lieber Karl!

Ministeramt

- 3 MRZ. 1945

Für meinem Abbrücken in Division „Das Reich“
nochmals besten Dank für Deine lieben Schrei-
be und die Zigaretten.

Morgen oder übermorgen soll es nun endgültig
abgehen. Wir stehen marschbereit und warten
auf die Wagenbestellung. Unser vorlages
Ziel soll Bunk/Leitka sein, wo wir dann
weiter ingewiesen werden und zur Front-
bewahrung abgestellt werden.

Uns ist aus Ostpreußen heraus und dat
in Stettin.

Nun nochmals besten Dank und

Heil Hitler!

Dein

Wilm

Zinn Notung 3. III. 1945 7m

XII 8 - 722/44

W-Ogruf.

3. Febr. 1945.

2
- 3. II 1945

1.)

Feldpost!

An

W-Grenadier Franz Köllner,
Prag-Rusin,

Heinrich Himmler-Kaserne,

5/W Panzer-Grenadier-Ersatz- und Ausbildungs-
Bataillon 2.

Lieber Franz !

Für Deine Zeilen vom 19. und 23.1.d.Js. und Deine
guten Wünsche zu meinem Geburtstag danke ich sehr
herzlich. Wenn sich eine Gelegenheit bietet, werde
ich an Dich denken und mich nach einer geeigneten
Verwendung für Dich umsehen. Die mitfolgenden Ziga-
retten sollen Dir den Dienst erleichtern helfen.

Heil Hitler !
Dein



2.)

Z.d.A.

Russin, 28. Jänner 45.6

Lieber Karl!

Die Zeiten sind zwar sehr ernst, doch
will ich die Gelegenheit benützen, um Dir
noch zu Deinem Geburtstag am 24. I,
alles Gute zu wünschen. Mögen die vielen
und großen Sorgen, die Du sicherlich in
reichlichem Masse haben wirst, sich zu Deinem
Wohl und zum allgemeinen Segen auswirken

Wir sind von Josefstadt wieder nach Russin
zurückgekommen, weil wir nun endlich Gelegen-
heit haben sollten, raus zu kommen, doch
hat sich alles wieder geändert und wir sitzen
nun wieder hier und warten, bis wir machen
weitere Anstaltung.

Mit herzlichsten Grüßen und Heil Hitler

Dein Franz Höfler

St. M. XII G-22 b/44

Russin, 19.7.45.

7

Lieber Karl!

Ich danke Dir recht sehr für Dein freundliches Schreiben vom 13. ds, sowie die Zigaretten und habe mich aufrichtig darüber gefreut. Nur schade, daß wir heute nachmittags nach Josefstadt zur 2. Ausbildungskompanie versetzt werden, sodaß wir uns vorläufig leider nicht sehen können.

Ich möchte aber doch die Gelegenheit benützen und Dich fragen, ob Du keine Verwendung für mich hast. Es dauert bei uns so entsetzlich lange, bis man etwas erreicht hat und dabei etwas leisten kann. Wir sollen 10 Wochen Vorbereitungslehrgang haben, einige Monate Junkerschule, Frontersatz, und dann noch so einiges, bis man endlich Früher ist. Ich habe gedacht, daß vielleicht die Möglichkeit besteht, mich in einem Resort

Deines Ministeriums zu verwenden, aller-
dings weiß ich nicht, ob dies möglich ist.
Wie als Führerbewerber unterstehen dem
47- Führungshauptamt Berlin, Abt. II.
Meine neue Anschrift in Josefstadt.

2/2. Jun. A. n. E. Bth 2.

Ich würde mich sehr freuen, von Dir wieder
einmal etwas zu hören, wie es Deine Zeit
erlaubt.

Herzlich grüßt Dich mit

Hochachtung

Dein

Wöllner

9

4-Grenadier Franz Köllner, Prag-Rusin, erlaubt sich,
dem Obergruppenführer für seinen Brief telefonisch
seinen besten Dank auszurichten, da er morgen nach
Josefstadt versetzt wird.



Prag, den 18.1.1945.

Jim Bergany 10.1.1945

Handwritten signature and date: 18.1.1945

10

W-Ogruf.

13. Januar 1945.

15. 1. 1945
11.)

Feldpost!

An

W-Grenadier Franz Köllner,

Prag-Rusin,

Heinrich Himmler-Kaserne,

5/W Panzer-Grenadier-Ersatz- und Ausbildungs-
Bataillon 2.



200250

Lieber Franz !

Herzlichen Dank für Deinen Brief vom 5.11.v.Js., über den ich mich sehr gefreut habe. Ich hoffe, Dich in Kürze einmal zu sehen, und werde dafür sorgen, dass Du rechtzeitig Urlaub erhältst. Zum Neuen Jahr wünsche ich alles Gute ! Die mitfolgenden Zigaretten wirst Du als Aufbesserung der täglichen Ration sicherlich gebrauchen können.

Heil Hitler !
Dein

2.)

Wv. am 1.2.1945 bei mir.

11



11 Feldpostbrief

1918 VOM 18

Herrn Staatssekretär

55-Obergruppenführer K.H. Frank



116

Trag

Premier-Palais

Hier falzen

50625

Trag - Mann

Stenoch Schindler Wagner

5/55 Div. G. Bismarckstr. 1. Btl. 1

Abf. Herr. Franz Köhler



Hier öffnen

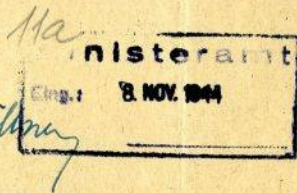
Lieber Karl! Ruzin, 5. XI. 44

Als 99-Genadier melde ich mich heute bei Dir und teile Dir mit, daß 33 Führerbewerber von Buskum nach Prag-Ruzin zur Ausbildung versetzt wurden. Ich bin nun schon 14 Wochen Soldat und warte auf die endgültige Ausbildung und Abstellung zur Felderinheit, damit wir unseren Fronteinsatz ableisten und endlich als Waterführer und Führer unserer Mann stellen können. Abends sind wir immer ziemlich müde, da wir immer im Treib sein müssen, doch haben wir auf unserer Straße gute Kameradschaft, die jeder Härte des Schicksals abgewinnt und so mithilft, daß wir tüchtige Genaa-

dire werden.

Es grüßt Dich herzlich

Dirin J. Kollner



99 Gen. Franz Kollner
5/99 Bez. Gen. Anst. n. Ws. Stt. 2
Prag-Ruzin.

Ernst Frank

Hauptschriftleiter
der Karlsbader Tageszeitung
Karlsbad

29.12. 1944.

Lieber Karl !

Ich möchte Dir und Lola herzlich für die herrliche Weihnachtsüberraschung danken. Das Buch, das Du mir geschickt hast, ist eine wahrhafte Augenfreude und für den, der Prag liebt, eine genieserische Erinnerung. Gretl hat über die Wäsche eine grosse Freude gehabt. Sie wird Lola noch eigens schreiben. Auch für Mutter war das Geschenk an Gretl eine grosse Freude. Den Panzer hat Hellmut einfach prächtig gefunden. Das ist ja wohl ein wirkliches Fabriksmodell. Jedenfalls fehlt ihm äusserlich nicht ein Zipfelchen. Hedl aber hast Du mit dem Hasen, dem Fasan und den Äpfeln die allergrösste Freude bereitet. Denn es war heuer doch etwas sehr knapp. Ich hatte zwar einen Karpfen ergattert. Das war aber auch alles. An den beiden Feiertagen wären wir auf das zugewiesene Fleisch angewiesen gewesen. Da kam nun Dein Herausreisser. Wie wir schnabulierten, das kannst Du Dir gar nicht vorstellen. Denn wir sind nun leider, leider auch unter die Leute gegangen, die aufs Essen etwas geben. Früher hätten wir uns das gar nicht vorstellen können. Nun aber haben wir am ersten und am zweiten Feiertage in den Herrlichkeiten des Fleisches nur so geschwelgt. Hochwillkommen waren auch die Zuckerln und die Süssigkeiten, die eine willkommene Ergänzung der sehr schmalen Kinderzuteilung waren. Jedenfalls sollst Du und Lola nochmals unseren herzlichsten Dank für all das Gute entgegennehmen. Das Packerl an Frau Doberauer habe ich weitergegeben, bzw. hat Frau Doberauer von mir abgeholt, wobei ich sie endlich kennen lernte. Wir haben uns gut unterhalten. Dem Teschner Edi habe ich für seine Freundlichkeit ein anständiges Trinkgeld gegeben. Interessieren wird Dich noch, zu hören, dass meine U.K.-Stellung mit Ende Dezember

Na

aufgehoben wurde. Ich werde also, wenn es den vereinigten Anstrengungen meines Verlagsleiters und des leider noch mit ihm verbündeten Kreisleiters nicht gelingt, es hinauszuschieben, im Februar oder längstens im März einrücken. Jedenfalls würde ich trachten, vor meinem Einrücken noch einmal auf einen Sprung nach Prag zu kommen.

Nimm von uns allen für Dich, Lola und die Deiner unsere besten Wünsche zum Jahreswechsel entgegen. Möge uns das Neue Jahr endlich, endlich, die langersehnte und verdiente Entscheidung zu unseren Gungen bringen!

Heil Hitler! Dein

Im Auftrag



45946

[Faint, mostly illegible text from the reverse side of the paper, including a date '15. III. 1945' and other markings.]

13

E n t w u r f

Betr.: Frau Tilly B l e u n , verw. Dyckhoff.
Eingabe an den Herrn Staatsminister vom 16.10.1944.

- 1./ An Frau
Tilly B l e u n , verw. Dyckhoff,
(4) Neuendorf/Usedom,
Post Zinnowitz

Auf Ihre Eingabe an den Herrn Staatsminister vom 16. Oktober 1944 wird Ihnen erwidert, dass nicht das Verhalten des in Frage stehenden Amtsarztes, sondern nur jenes Ihrer Tochter zu be-
anstanden ist, die durch ihr ungebührliches Benehmen dem Amts-
arzte eine nähere Untersuchung unmöglich machte. Die im Briefe
Ihrer Tochter enthaltenen abfälligen Aeusserungen über den
Amtsarzt muss ich ebenso zurückweisen wie Ihre Bemerkung von
den gewissenlosen Amtsärzten. Für den Herrn Staatsminister be-
steht kein Anlass, sich mit der Sache weiter zu befassen.

- 2./ Durchschrift an
Herrn Oberregierungs- und -medizinalrat Dr.med.W. P i e p e r ,
P r a g
mit 3 Anlagen.
- 3./ Zu den Akten.

Ministerialrat

J. J. A. 19.10.44

23013

Re. 6/10.

Ps. M - XII - 9 - 61 / 44

Oberregierungs- und
-medizinalrat Dr.med.W.Pieper

Prag, den 9.10.1944.

An

die Berufskrankenkasse
der Kaufmannsgehilfen und
weiblichen Angestellten

-Landesgeschäftsstelle Sudetenland-

R e i c h e n b e r g

Bräuhofgasse 12

Betr.: Margarita Dyckhoff, Prag-Körbern, Arbesstr.500
Mitgliedsnummer: W 2537 395.

Bezug: Ihr Schreiben vom 3.10.1944 -H.

In vorliegendem Falle habe ich die Untersuchung der Patientin abgelehnt, da die Obengenannte mir beim Aufnehmen der Vorgeschichte dauernd ins Wort fiel und sehr erregt wurde. Auf die Frage, was ihr fehle, gab sie an, eine Reizung des Eierstockes zu haben. Sie habe auch Temperaturen. Als ich dann eine Temperaturmessung vornehmen wollte, sagte sie, jetzt wohl im Augenblick kein Fieber zu haben, ebenso blute sie nicht mehr. Auf meinen Einwand hin, daß sie dann inzwischen hätte längst arbeiten können und sie einen besonders kräftigen und gesunden Eindruck mache, wurde die Auseinandersetzung erregter. Ich habe daraufhin jede weitere Unterhaltung abgebrochen.

Ich bitte, die Genannte durch einen anderen Arzt unverzüglich untersuchen zu lassen.

Selbst wenn die Angaben des Frl.D., daß sie eine Eitersocks-"reizung" habe, stimmen, so ist sicher, daß sie bei einigem guten Willen die Arbeit längst wieder hätte aufnehmen können.

gez. Dr. P i e p e r .

15

Anordnungen

des Reichsgesundheitsführers

Wegen der Wichtigkeit werden die nachstehenden Anordnungen erneuert und nochmals für verbindlich erklärt:

Anordnung Nr. 2/43

Mitwirkung der Gesundheitsberufe, Krankenhäuser usw. beim Einsatz von Männern und Frauen für Aufgaben der Reichsverteidigung

Der umfassende Einsatz von Männern und Frauen für Aufgaben der Reichsverteidigung erfordert folgende Maßnahmen:

1. Alle Ärzte, Krankenhäuser, Kliniken, Institute usw. verpflichte ich, auf Anfordern der Ärzte der Arbeitseinsatzbehörden Befundberichte über den gegenwärtigen Zustand und frühere Krankheiten der Meldepflichtigen zu geben, die in ihrer Behandlung standen oder noch stehen.

2. Alle Ärzte, Krankenhäuser, Kliniken, Institute usw. verpflichte ich, auf Anforderung den Ärzten der Arbeitseinsatzbehörden Einsicht in Unterlagen über frühere Behandlungen, Operationen usw. zu gewähren.

3. Wünsche der Meldepflichtigen auf Abgabe von Befundberichten oder gutachtlichen Äußerungen oder Gutachten über die Arbeitseinsatzfähigkeit darf seitens der Ärzte, Krankenhäuser, Kliniken, Institute usw. nicht entsprochen werden. Meldepflichtige, die die Abgabe eines Befundberichtes oder Gutachtens erbitten, sind an die Arbeitseinsatzbehörde zu verweisen, die gegebenenfalls einen solchen Bericht einfordern wird.

4. Eine Verletzung der ärztlichen Schweigepflicht liegt bei diesen Berichten und Gutachten gemäß Ziffer 1 und 2 nicht vor (Reichsärzteordnung § 13 Abs. 3 in Verbindung mit der Berufsordnung für die deutschen Ärzte § 2 Abs. 2). Eines besonderen Einverständnisses des Patienten bedarf es nicht.

5. Diese Anordnung gilt sinngemäß auch für alle Angehörigen der übrigen Gesundheitsberufe.

Ich weise bei der Gelegenheit alle Ärzte und Angehörigen der Gesundheitsberufe darauf hin, sich stets vor Augen zu halten, daß wir heute einen totalen Krieg führen, in dem die notwendige Härte ein Gebot der Stunde ist.

München, den 29. Januar 1943

Oberregierungs- und
- medizinalrat Dr.med.W.Pieper

14
Prag, den 9.10.1944.

An
die Berufskrankenkasse
der Kaufmannsgehilfen und
weiblichen Angestellten
Landesgeschäftsstelle Sudetenland
Reichenberg
Bräuhofgasse 12

Betr.: Margarita Dyckhoff, Prag-Körbern, Arbesstr.500
Mitgliedsnummer: W 2537 395.
Bezug: Ihr Schreiben vom 3.10.1944 -H.

In vorliegendem Falle habe ich die Untersuchung der Patientin abgelehnt, da die Obengenannte mir beim Aufnehmen der Vorgeschichte dauernd ins Wort fiel und sehr erregt wurde. Auf die Frage, was ihr fehle, gab sie an, eine Reizung des Eierstockes zu haben. Sie habe auch Temperaturen. Als ich dann eine Temperaturmessung vornehmen wollte, sagte sie, jetzt wohl im Augenblick kein Fieber zu haben, ebenso blute sie nicht mehr. Auf meinen Einwand hin, daß sie dann inzwischen hätte längst arbeiten können und sie einen besonders kräftigen und gesunden Eindruck mache, wurde die Auseinandersetzung erregter. Ich habe daraufhin jede weitere Unterhaltung abgebrochen.

Ich bitte, die Genannten durch einen anderen Arzt unverzüglich untersuchen zu lassen.

Selbst wenn die Angaben des Frl.D., daß sie eine Eierstocks-"reizung" habe, stimmen, so ist sicher, daß sie bei einigem guten Willen die Arbeit längst wieder hätte aufnehmen können.

Dr. Pieper
23910

ORR.u.OMR.Dr.Pieper

Prag, den 26. Oktober 1944.



An
den Herrn Chef des Ministeramts

Betr.: Margarita Dyckhoff, Prag-Körbern, Arbesstr.500.

Unter Rückgabe der Anlagen teile ich folgendes mit:

Mit der Bezeichnung "Viech" hat die Beschwerdeführende freundlicherweise den Unterzeichneten gemeint. Ich füge mein Protokoll, das ich gleich am Untersuchungstage aufgenommen habe, zu Ihrer Information bei. Ich darf noch bemerken, daß die Genannte, die Anfang August wegen einer Fehlgeburt kurze Zeit im Krankenhaus gewesen war, am 9. Oktober ihre Arbeit noch nicht aufgenommen hatte.

Ich habe von meiner Seite zu dem Vorgang nichts weiter hinzuzufügen.

Pieper

dem Herrn

Ministeramts

2/ 77 44

St. M. XII J-676/44

Ministeramt

16./10.44

20. OKT. 1944

78

Sehr geehrter Herr Staatsminister,

heute sich im Liegen =
den Brief von meiner 24-jährigen
Tochter Margarita Dyckhoff, wohn-
haft in Prag - Kärlova, Karlostr.
500. Ich weiß mir nicht, anders zu
helfen als mich ebenfalls um
Ihre hohe Person zu wenden mit
der heißen Bitte um Ihren Schutz
und Beistand für meine Tochter.
Verzeihen Sie einer Mutter diese
Bitte und erlauben Sie mir eine
ge Warte.

Ich habe drei Kinder
aus 1. Ehe, mein Sohn ist in
Mexico interniert wegen seiner
treuen nationalsozialistischen Ge-
sinnung. Meine Kinder sind
alle in Argentinien geboren.
Später lebten wir in Mexico
und mußte meine Frau, als
Mitbesitzerin einer Apotheke und
einiger Silberminen, wegen der
neuen Enteignungsgesetze gegen
Ausländer, die mexikanische
Staatsangehörigkeit annehmen.
Trotzdem, die damals noch nur =

München 16.10. A. P. Düttiger

St. M. XII 7-61/44

Ha mündigen Kinder als Argentinier oder
Mexikaner gelten konnten und dadurch
unendlich viele Vorteile hatten, haben
wir uns bedingungslos als Reichsdeut-
sche bekannt und brachte ich An-
fang des Jahres 1939 meine beiden
jungen Töchter nach Deutschland zum
Arbeitsdienst. Um meinen Sohn zu
entlasten, mußte ich arbeiten und
hat es gerne, daß Deutschland Kräfte
braucht; in Mexico hatte ich so-
etwas nicht nötig in meinem
Alter. - Meine Tochter Margarita hat
gleich beim Tode ihres Vaters ange-
fangen zu arbeiten und ist sehr
tüchtig gewesen. - Vor 2 Monaten nun
hatte mein Kind das Unglück
eine Fehlgeburt zu haben; sie be-
fand sich gerade bei uns in ih-
ren Ferien. Sie mußte eiligst
per Krankentransport u. operiert
werden von A. Fiedig, Krankenhaus
Swinemünde. Es blieb gleich eine Ent-
zündung zurück und empfahl der
Arzt ihr sich sofort weiter behan-
deln zu lassen. Sie klagt nun in
jedem Brief über Beschwerden u.
Schrieb mir von einer Untersuchung
von Prof. Kraus, welcher bei ihr
eine Reizung, oder dergl. im
Unterleib feststellte, jedenfalls,

53602

2.) ich will nicht zu weit ausholen^{ist} und das arme Menschenkind krank. Und sie war so gesund und hat neben ihrem Viehdienst auch noch ehrenamtliche Pflichten wie Bahnhofsdienerin als Rote-Kreuzschwester und manches mehr bewältigt. Wenn ich nicht so angekettet wäre hier durch die ernste Erkrankung meines Mannes, ich würde mich persönlich um mein Kind bemühen.

Dass wir alle unser Äußerstes tun müssen fürs Vaterland in diesem Augenblick ist eine Selbstverständlichkeit. Aber man darf nichts Unbilliges verlangen von einem krankem jg. Mädchen, welches seelisch, moralisch u. körperlich zu leiden hat. Wir haben solche rohe Behandlung, mein Stiefvater war Arzt in Hamburg, nie gekannt noch erwartet von einem Arzt. Eine Ungerechtigkeit gegen ein mehrloses, krankes Mädchen ist es, ihr nicht zu gestatten sich erstmal auszubewähren, besonders da sie seit ihrem 15. Lebensjahr anmühsam gearbeitet hat und doch gerne später gesunde

19a Kinder haben mächte. Ihr körperliches Leiden wird sowieso noch vergrößert durch ihr seelisches Leiden durch die verstärkte Hoffnung auf das Kind.

Ist es nicht möglich etwas zu unternehmen, das es meiner Tochter ermöglicht, sich, ohne gewissenlosen Amtssärzten ausgeliefert zu sein, zu pflegen, und dann als volle Arbeitskraft mit aller Frische und Arbeitslust wieder ihre Tätigkeit aufzunehmen?

Bitte hören Sie meine Bitte, Herr Staatsminister, mein Kind ist gut und auch wertvoll, Tummelstreifen machen die Menschen alle mal, besonders so alleinstehende Mädchen.

Mit innigem Dank für Ihre Hilfe dankt Ihnen
meine Mutter! Heil Hitler!

Ihre ergebene
Tilly Pleun
verm. Dyckhoff.

z. H. Heumarkt a. Wesel
(4) Post Linowitz



53606

1 Anlage.

Als Frau Hilke Rennie, Generalin of
Usedom, 4) Hofa Finowenich

Herrn

Staatsminister Frank

(11 of.)

Prag



Wunschreiben



20

9. 10. 44

21

Mutterlein,

eben war ich beim Arzt.

|| Sein Viech. Er sah mich an
und sagte: "Sie sehen sehr gut

aus, Zerkunungen haben Sie
keine mehr, Sie können arbei-

ten, wir leben im totalen

Kriegseinsatz, ich solle mich
nicht drücken. Fieber haben

Sie keins, Sie sind gesund."

Sie sagte, ich hätte noch
vor drei Tagen Fieber gehabt,

er nahm das Thermometer.

Wenn ich jetzt keinen hätte,
hätte ich nie welches gehabt.
Gehen Sie nach Hause, ich
schreibe Ihnen Kasse. So, das
war alles.

Ich erklärte ihm, daß ich
würde was ich zu tun und
zu lassen hätte und wenn
eine Kapazität wie Prof. Kraus
das und das feststellt,
müßte es wohl stimmen.

Ich fühlte mich jedenfalls
gesehen und. Er schrieb mich
an und wollte nichts von



einer Untersuchung wissen.
Ich habe mich sofort heute
bei der Kasse und der Reichs-
Gesamtheitkammer Berlin
beschwert.

Keine bodenlose Freiheit. Schon
als ich den Mann sah, war
mir alles klar. Und ich wäre
doch bestimmt nie zum Auto-
arzt gegangen, wenn ich nicht
glaubt hätte, daß ich krank
bin, denn bei den Lenken
muß man schon 99%
im Grab liegen.
Ach Mutti, wären wir nur

nie nach Deutschland
gekommen. Ich arbeite doch
gerne und wenn ich nicht
wolle, ich müßte doch.

Ich habe mich bei unserem
Staatsminister Frank angemeldet.
Hoffentlich werde ich vorgelassen
ich lege aber dann los.

Wie geht es euch? Das ist
heute alles, bin ganz entsetzt.

In Liebe deine Nena

53604

